



Militärseelsorge in Afghanistan

Zu seinem ersten öffentlichen Themenabend lud der **Evangelische Arbeitskreis der CDU im Ammerland (EAK)** ein. Mehr als 60 Interessierte fanden sich am 24.02.2009 im Fikensolter Bückelkroog ein, um sich über den militärischen Einsatz und Seelsorge in Afghanistan zu informieren.

Militärpfarrer Bernd Göde war im Jahre 2007 für vier Monate im Rahmen der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe (ISAF) als Militärseelsorger für die in Afghanistan eingesetzten Soldaten in Feyzabad am Hindukusch tätig. **Hauptfeldwebel Peter Grünscheidt** verfügt bereits über Einsatzerfahrungen in Bosnien, Mazedonien und Afghanistan. Afghanistan zählt zu den ärmsten Staaten der Welt. Aufgrund der bereits Jahrzehnten dauernden Kriegsunruhen befindet sich das Land in einem desolaten Zustand. Die Bevölkerung leidet unter einer schlechten Infrastruktur, es fehle ein funktionierendes Krankenhaus, viele Kinder und Frauen leben mittellos auf der Straße. Selbst im Winter mit Temperaturen bis Minus 40 °C gäbe es kaum Möglichkeit, sich gegen die Kälte zu schützen; nicht selten sähe man auch bei diesen niedrigen Temperaturen barfüßige Kinder. In Afghanistan herrsche eine Männergesellschaft, in der Frauen und Kinder nichts zu sagen hätten.

Sehr anschaulich beschrieb Hauptfeldwebel Grünscheidt seine Erfahrungen aus dem Einsatz in Afghanistan. Viele afghanische Männer seien bewaffnet, so dass man die Bevölkerung, die sich nichts mehr wünscht, als eine Herstellung des Friedens, nicht von den Taliban unterscheiden kann. „Vor einem Einsatz außerhalb des Lagers wurden wir auf ein Auto aufmerksam gemacht, welches mit Sprengstoff ausgerüstet sei. Es würde sich um einen gelben Toyota handeln“, berichtet Grünscheidt. „Nur: es gibt hunderter solcher gelben Toyotas!“

Die Soldaten seien jeder Zeit einem immensen psychischen Druck ausgesetzt, so dass Seelsorge ein wesentlicher Faktor zur Bewältigung des Erlebten ist. Zudem regelt ein Militärseelsorger das oft schwierige Zusammenleben auf engstem Raum. Gespräche zwischen Seelsorger und Soldaten seien äußerst wichtig. Im „Haus der Stille“, eine Andachts- und Begegnungsstätte, fänden Soldaten einen Ort der Ruhe und des Sammelns. Hier werden regelmäßig Gottesdienste gehalten.

Ein besonders wichtiger Bereich eines Seelsorgers läge auch in der Nachbetreuung. Die Soldaten würden nach dem Einsatz mit dem „normalen“ Leben konfrontiert, welches in vielen Fällen nur mit seelsorgerischer und psychologischer Hilfe gelingen kann. „Der Evangelische Arbeitskreis wird sich in einem weiteren Schritt mit der Problematik der Wiedereingliederung zurückkehrender Soldaten in den deutschen Alltag beschäftigen“, so die **Vorsitzende Gerta Pfeifer**.